

# Feuerteufel macht Pause

Riehen/Bettingen. Phantombild des Täters brachte viele Hinweise

RALPH SCHINDEL

Im Rahmen der Ermittlungen zur Brandstiftungsserie in Riehen und Bettingen wurde ein Mann genauer unter die Lupe genommen. Er ist aber unschuldig.

Am 27. Juni musste die Feuerwehr letztmals wegen einer Brandstiftung in Riehen ausrücken. Damals brannte Grüngut im Familiengartenareal Weilmatten, das angezündet wurde. Seither ist es still geworden um den Brandstifter von Riehen, wie Markus Melzl bestätigt. Der Sprecher der Basler Staatsanwaltschaft kann sich nicht erklären, weshalb die Serie im Sommer unterbrochen wurde. Über die Gründe kann aber spekuliert werden. Melzl: «Es könnte sein, dass der Täter keinen permanenten Bezug zu Riehen und Bettingen hat, oder dass er durch Krankheiten zu Klinikaufenthalten gezwungen ist, oder dass sich etwas in seinen Lebensumständen jeweils ändert,



Brandstiftung. Das Bäumlhofgut wurde teilweise zerstört. Foto Chr. Junick

sodass er wieder beginnt, Feuer zu legen.»

Melzl gibt zu bedenken, dass der aktuelle Unterbruch nicht der erste der Serie sei, die 2005 begann. «2007 gab es zwei Brandfälle im Januar und danach 13 Monate lang nichts mehr.» Insgesamt wurden seit Beginn der Serie 31 Brände in Riehen und Bettingen gelegt, alleine acht in die-

sem Jahr. Die Behörden spezifizierten ihre Bemühungen: Ende April wurden alle Angehörigen der Berufs- und Bezirksfeuerwehr zum DNA-Test gebeten. Die Möglichkeit, dass der Pyromane aus den Reihen der Feuerwehr kommt, sollte ausgeschlossen werden, was auch gelang.

Mitte August veröffentlichten die Fahnder ein Phantombild.

Laut mehreren Hinweisen hatte sich ein rund 60-jähriger Brillenträger mit stechend-wirrem Blick an mehreren Brandorten aufgehalten. «Rund 80 Hinweise von konkret bis sehr vage gingen ein», sagt Melzl. Diese würden nun minutös abgearbeitet, hängen geblieben sei bis jetzt nichts.

**SENSIBILISIERT.** Bereits erledigt ist der Hinweis auf einen Mann, der dem Phantombild ähnelt. «Er liess sich kontrollieren, seine DNA und sein Alibi wurden überprüft.» Mit den Bränden konnte er nicht in Verbindung gebracht werden. «Er war trotzdem einverstanden, sich fotografieren zu lassen.» Diese diene der polizeiinternen Information, damit der Mann nicht mehr kontrolliert werde. Die Polizei ist gleichwohl sensibilisiert. «Wenn es ruhig bleibt, lässt die Aufmerksamkeit nach, gibt es einen neuen Fall, flammt das Interesse wieder auf.»



suter & widmer

## Flüchtige Gedanken

**SUTER:** Weisst du, was mich unheimlich beruhigt?

**WIDMER:** Dass du nun indirekt auch Mitbesitzer einer Schweizer Grossbank bist?

**SUTER:** Nein. Aber natürlich ist es schön, in die Schalterhalle zu spazieren und, nach Jahren des offensichtlichen Missfallens meiner Person gegenüber, jetzt auf einmal freundlich und zuvorkommend begrüsst und betreut zu werden.

**WIDMER:** Ich habe mich bereits erkundigt, wann mir meine zwölf Prozent Zinsen gutgeschrieben werden; vor oder nach Rückzahlung der Managerboni.

**SUTER:** Schön, aber irgendwie habe ich das Gefühl, dass wir das grosse Übel, im Gegensatz zu den Österreichern, noch nicht aus der Welt geschafft haben.

**WIDMER:** Sei doch nicht so pessimistisch. Alle Beteiligten an diesem Finanzdebakel haben hoch und heilig beteuert, dass sie aus dem Misserfolg so viel gelernt haben.

**SUTER:** Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt...

**WIDMER:** Vertrauen ist das Zauberwort, mein Freund. Es wird uns doch von Politikern, Spitzenmanagern, Finanzanalysten und anderen Hochstaplern in diesen schwierigen Zeiten tausendfach vorgebetet.

**SUTER:** Eben. Aus Lügen, die wir glauben, werden Wahrheiten, mit denen wir leben.

**WIDMER:** Jetzt verstehe ich dich aber überhaupt nicht mehr. Du hast doch gesagt, dass du über den Finanzlauf der Dinge unheimlich beruhigt bist.

**SUTER:** Habe ich nicht gesagt. Das hast du mir einfach in den Mund gelegt, wie eine faule Hypothek.

**WIDMER:** Dann verrate mir doch bitte, was dich so sehr beruhigt.

**SUTER:** Dass der Roger wieder daheim ist!

**WIDMER:** Gibt es in Wollerau ein Tennisturnier?

**SUTER:** Bitte keine Despektierlichkeiten gegen unseren Sunnyboy.

**WIDMER:** Hast recht, schliesslich ist der Roger ein durch und durch guter Mensch, der sich sein Geld ehrlich auf Sand und Rasen erarbeitet hat.

**SUTER:** Wenn Roger zu viele Fehler macht, sinkt sein Honorar und er fliegt raus.

**WIDMER:** Im Unterschied zur Wirtschaft: Wenn dort einer zu viele Fehler macht, steigt seine Abfindung und tausend Angestellte fliegen raus.

**SUTER:** Genau, und dem Roger missgönnt auch niemand 48 Millionen Preisgeld, Dutzende von Erstklass-Autos und ein Luxusapartment in Dubai.

**WIDMER:** Von seiner positiven Ausstrahlung sollten sich die Herren Ackermann, Ospel und Vasella mal ein Stück abschneiden.

**SUTER:** Wenn das so weiter geht, macht Roger bald der Schwester Bernarda Konkurrenz.

**WIDMER:** He-he, bitte etwas mehr Ehrfurcht!

**SUTER:** Warum? Erst vor einer Woche haben wir uns doch über den unvermeidlichen Kausalzusammenhang zwischen Geld und Gott, eh!h Geld und Geist unterhalten.

**WIDMER:** Der Teufel ist ein Schelm, und wenn er auch umhergeht wie ein brillender Löwe, so schleicht er noch viel mehr herum in Gestalt von flüchtigen Gedanken, luftigen Nebeln gleich.

**SUTER:** Wow, schwer beeindruckt! Von dir?

**WIDMER:** Nicht ganz. Von Jeremias Gotthelf.

**SUTER:** Schweizer Stars – auch ein Thema, über das wir uns einmal unterhalten sollten.

**WIDMER:** Aber ernsthaft.

Roland Suter ist Autor und Kabarettist; Freddy Widmer ist BaZ-Korrespondent. Beide geben gelegentlich etwas Geld aus fürs Tennisspielen; mehr Geld jedenfalls, als sie je als Bonus von irgendwoher erhalten haben. Jeden Freitag an dieser Stelle eine geistige Win-Win-Situation zu präsentieren, genügt ihnen als immaterielle Sondervergütung.

## Kritik an Basler Wohnpolitik

Die Broschüre «Wohnen für alle» will eine breite Diskussion

RALPH SCHINDEL

Die Vereinigung für eine soziale und nachhaltige Wohnpolitik fordert massvolle Sanierungen und eine Abkehr von der «aktuellen Investorenpolitik».

Die aus linken Politikern, Gewerkschaftern, Mietspezialisten und Baufachleuten zusammengesetzte Vereinigung für eine soziale und nachhaltige Wohnpolitik hat zwei Jahre lang an ihrer 22-seitigen Broschüre gearbeitet. In der «neuen Basler Wohn-Plattform» will sie aufzeigen, «was im offiziellen Basel in Sachen Wohnpolitik schiefläuft und wie es zu verbessern ist».

«Wir wollen keine Polemik anheizen, sondern die Debatte versachlichen», sagte Beat Leuthardt, Jurist und Co-Geschäftsleiter des Mieterverbands beider Basel, gestern vor den Medien. In Basel müsse es Platz für unterschiedlichste Planungsanliegen haben, forderte SP-Grossrat und Jurist Jürg Meyer. Nur so könne das Konzept der Durchmischung realisiert werden. «Ich habe nichts dagegen, dass gute Steuerzahler angelockt werden, sie sollen andere aber nicht verdrängen.» Der Abbruch von Häusern mit Reihenkündigun-

gen und die Verteuerung von Wohnungen durch Sanierungen führen zur Wohnungsnot, die vor allem die unteren Einkommen treffe. «Der Regierungsrat bagatellisiert diese Problematik, ich habe schwere Bedenken gegenüber der laufenden Entwicklung.»

**GEFAHR.** Die Autoren sehen das «verfassungsmässige Grundrecht auf Wohnen» durch die Bemühungen der Verwaltung um Attraktivität für gute Steuerzahler und wichtige Unternehmen in Gefahr. Sie fordern deshalb unter anderem sozialen Wohnungsbau, massvolle Sanierungen, den Erhalt preisgünstiger Wohnbauten und ein ausreichendes Angebot kleinerer Wohnungen. Die sogenannte Investorenpolitik, die lediglich die Rendite zum Ziel hat, lehnen sie dagegen ab. Eine «gewisse Nähe» zur vom Volk abgelehnten Mietwohnschutzinitiative wollte Leuthardt der Broschüre nicht absprechen. Sie soll nun «breite politische Kreise ansprechen» und Bewegung in die Wohnpolitik bringen.

Die Broschüre kann beim Mieterverband, Clarastrasse 2, 4001 Basel, bezogen werden.

## Brand legte Telefonnetz lahm

Hardware wurde beschädigt

**KURZSCHLUSS.** Die Ursache für den achtstündigen Ausfall des Telefonnetzes am Mittwoch (BaZ von gestern) war offenbar ein Brand in einer Telefonzentrale in Kleinbasel. Nach einem Kurzschluss bei Wartungsarbeiten an der Klimaanlage seien Brandschäden an der Hardware entstanden, sagt Swisscom-Sprecher Carsten Roetz. Diese seien auch der Grund für die Dauer des Ausfalls: «Die defekten Teile mussten erst aus anderen Zentralen gebracht werden.»

Eine derart lange Störung ist laut Roetz sehr selten: «In den letzten Jahren ist so etwas in der Region Basel nie vorgekommen.» Die Situation sei besonders unglücklich gewesen, da auch viele Unternehmen betroffen gewesen seien. Auch habe man Glück im Unglück gehabt, dass es keine Verletzten gegeben habe.

Die Störung legte das Telefonfestnetz im Kleinbasel und in Riehen vorgestern zwischen 11.30 und 19.45 Uhr lahm. In dieser Zeit konnten keine Notrufe tätigt werden. Internet und Mobiltelefonie waren dagegen nicht betroffen. fab

ANZEIGE

**Implenia® Die Totalunternehmer.**

© Implenia Real Estate AG

Implenia denkt und baut fürs Leben. Gern.

www.implenia-realestate.com

E610299 a w87233